

Ein Unternehmer als Fall für den Psychiater

Autor(en): **Baur, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

André Baur

Ein Unternehmer als Fall für den Psychiater

Das Nein zum EWR stellt die Schweizer Unternehmer vor noch grössere Anforderungen, als sie ohnehin schon wären. In einer ganz bestimmten Branche ist die Situation besonders krass. In diesem Fall hat der EWR aber keinen Einfluss.

Herr Doktor, ich fühle mich in letzter Zeit geschäftlich so schrecklich verunsichert.

Dann fehlt es Ihnen an qualifizierten Arbeitskräften?

Dann verspüren Sie die Rezession auch?

Ein besseres Team kann ich mir nicht vorstellen.

Nein im Gegenteil, wir können uns vor Aufträgen kaum wehren.

Liegt die Verunsicherung eher im Privatleben? Haben Sie Schwierigkeiten in der Ehe?

Wo denken Sie hin, meine Frau und ich, wir verstehen uns bestens, wir gelten als ideales Paar.

Das Geschäft läuft gut, die Ehe ist intakt. Weshalb suchen Sie dann einen Psychiater auf?

Sehen Sie, Herr Doktor, jeder seriöse Fabrikant möchte doch seinen Kunden einen Artikel liefern, den er auch in einem halben Jahr noch brauchen kann.

Ach so, Sie machen sich Gedanken über die Qualität Ihrer Produkte?



Entsorgung total

Wir liefern nur qualitativ hochstehende Produkte aus, darauf bin ich sehr stolz.

Ich muss sagen, Sie sind der glücklichste Patient, der in letzter Zeit meine Praxis betreten hat. Liegen die Ursachen Ihrer Depression vielleicht tiefer? Hatten Sie eine unglückliche Jugend?

Ich hatte die schönste Jugend, die man sich nur vorstellen kann.

Aber eine Ursache müssen Ihre Depressionen doch haben.

Die haben sie, ich weiss in letzter Zeit nicht mehr, ob ich meine Produkte überhaupt noch an meine Kunden ausliefern darf.

Sie liefern höchste Qualität, und doch haben Sie Ihre Zweifel?

Es ist doch so, Herr Doktor, die Welt verändert sich in den letzten Jahren so schnell, dass wir kaum noch Zeit haben, darauf zu reagieren.

Wie alt sind Sie?

Fünfundvierzig Jahre.

Dann vermute ich bei Ihnen eine Midlife-crisis. Haben Sie Angst vor dem Alter?

Warum sollte ich? Ich bin kerngesund und fühle mich kräftiger als vor zwanzig Jahren. Eigentlich freue ich mich auf das Alter, man wird dabei reifer an Erfahrungen.

Ich muss gestehen, dass ich noch nie einen ausgeglicheneren Patienten hatte. Warum zum Teufel suchen Sie einen Psychiater auf?

Manchmal sitze ich vor meinem Arbeitstisch und frage mich, ob das überhaupt noch in Ordnung ist, was ich tue – verstehen Sie mich recht, ich frage mich, ob es morgen noch in Ordnung ist. Ist das, was ich tue, überhaupt noch sinnvoll?

Ach, jetzt glaube ich zu verstehen. Sie haben Bedenken, ob das, was Sie tun, ökologisch noch verantwortbar ist.

Nein, in dieser Beziehung spielen wir eine Vorreiterrolle. Wir verwenden nur Umweltpapier, Recycling wird bei uns ganz geschrieben.

Dann bin ich mit meinem Latein am Ende. Vielleicht noch die Frage: Was produzieren Sie eigentlich?

Das ist genau das Problem, ich besitze ein kartographisches Atelier, und wir verkaufen Landkarten von Europa.

Mein Gott, Sie Ärmster.

Menschen im Gespräch

Wir machen Worte – und schwadronieren drauflos

Wir talken – und sagen nichts

Wir sprechen – und vermeiden ein richtiges Gespräch

Wir diskutieren – und halten an unserer Meinung fest

Wir drücken uns «klar und deutlich» aus – und keiner hört zu

Wir geben uns locker – und sind verspannt

Wir beherrschen das Gespräch – und hören nicht auf die leisen Töne

Wir drucksen herum – und machen uns unbeliebt

Wir sagen einem die Meinung – und verlieren sein Wohlwollen

Wann reden wir eigentlich miteinander?

Frank Feldman

PRISMA

Unübertroffen!

Peter Bisseger, Leiter der Fachgruppe Unterhaltung bei Radio DRS, über Typen: «Leider werden Persönlichkeiten rar, die sich für Karikaturen eignen. Wo bleibt der Ersatz für Furgler?» -te

Fitness-Parcours

In der Dreilandzeitung schrieb Hansjörg Schneider: «Meine Freunde sterben aus, denke ich, weil sie nicht mehr in diese Zeit passen. Und ich wundere mich, dass ich es geschafft habe, am Leben zu bleiben.» oh

Apropos Fortschritt

Ob Ehescheidungen, Fremdenhass oder offener Krieg – der moderne Mensch scheint immer weniger fürs Zusammenleben programmiert zu sein ... pi

Die Frage der Woche

Im ARD-Morgenmagazin fiel die Frage: «Wer ist der grösste Preistreiber?» au

Differenzen

Zum Thema TV-Gagen meinte Michael Schanze: «Der Unterschied zwischen dem, was die Zeitungen schrieben, und dem, was ich wirklich bekommen habe – dieser Unterschied hätte mir gutgetan!» bo

Kreis-Lauf

Andreas Rudas, ORF-Pressesprecher, an einer Medienorientierung: «Wir brauchen Geld, um Programme zu machen. Die Privaten brauchen Programme, um ans Geld zu kommen.» -te

Danke

«Sport verkürzt das Leben», meint Professor Hans E. Müller, Leiter des Staatlichen Medizinaluntersuchungsamtes in Braunschweig: «Hochtrainierte Sportler werden leicht von Krankheitserregern befallen und bekommen Fieber! Banale Infektionen, die untrainierte Menschen ganz nebenbei bewältigen, müssen Spitzensportler im Bett niederbekämpfen.» ks